



**Annette von Stockhausen**

---

## **Die Modellierung kritischer Editionen im digitalen Zeitalter**

In: Zeitschrift für antikes Christentum = Journal of ancient christianity ; 24(1).2020, S. 123-160  
Berlin: de Gruyter

Persistent Identifier: urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-35237

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



Annette von Stockhausen\*

# Die Modellierung kritischer Editionen im digitalen Zeitalter

<https://doi.org/10.1515/zac-2020-0019>

**Abstract:** The article provides guidelines for encoding critical digital editions for the Patristic Text Archive and beyond.

**Keywords:** Digital critical edition, TEI/XML, edition guidelines, Digital humanities

Das digitale Zeitalter ist schon längst angebrochen<sup>1</sup> und es wird unvermeidbar zur Folge haben, dass Editionen (spät-)antiker Texte in Zukunft immer mehr nicht nur im digitalen Format produziert,<sup>2</sup> sondern auch publiziert werden.<sup>3</sup>

Der vorliegende Entwurf von Richtlinien für eine digitale kritische Edition ist im Kontext des Aufbaus des *Patristic Text Archive* (PTA) als – freilich sprach-

---

1 Wir arbeiten alle schon ziemlich lange auch mit digitalen Editionen, wenn wir Volltextdatenbanken wie den Thesaurus Linguae Graecae oder die Library of Latin Texts benutzen – auch wenn die dort gebotenen Editionen keine Informationen bieten, die über den reinen Text hinausgehen (wie z. B. Varianten, Parallelstellen, Quellen oder die Auszeichnung von Personen oder Bibelstellen).

2 Der Computer ist schon seit fast einer Generation das Werkzeug für die Herstellung auch von gedruckten kritischen Editionen – seien sie mit dem Critical Text Editor, LaTeX (mit dem Paket reledmac/reledpar) oder sogar mit Microsoft Word erstellt.

3 Vgl. zur Digitalisierung der klassischen Philologie und Altertumswissenschaften die beiden jüngst erschienenen Sammelbände Monica Berti, Hg., *Digital Classical Philology. Ancient Greek and Latin in the Digital Revolution* (Age of Access? Grundfragen der Informationsgesellschaft 10; Berlin, 2019), und Stylianos Chronopoulos, Felix K. Maier und Anna Novokhatko, Hgg., *Digitale Altertumswissenschaften. Thesen und Debatten zu Methoden und Anwendungen* (Digital Classics Books 4; Heidelberg, 2020). Auch zur digitalen kritischen Edition speziell ist schon einiges publiziert worden, vgl. den Sammelband Daniel Apollon, Claire Bêlisle und Philippe Régnier, Hgg., *Digital Critical Editions* (Topics in the Digital Humanities; Urbana, 2014), und den Beitrag von Franz Fischer, „Digital Classical Philology and the Critical Apparatus“, in Berti, *Digital Classical Philology* (wie oben), 203–219; zur digitalen Edition grundsätzlich vgl. auch die Sammelbände Matthew James Driscoll und Elena Pierazzo, Hgg., *Digital Scholarly Editing: Theories and Practices* (Cambridge, 2016), und Peter Boot u. a., Hgg., *Advances in Digital Scholarly Editing: Papers presented at the DiXiT conferences in The Hague, Cologne, and Antwerp* (Leiden, 2017).

---

\*Corresponding Author: Annette von Stockhausen, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin, Germany;  
E-Mail: [annette.von\\_stockhausen@bbaw.de](mailto:annette.von_stockhausen@bbaw.de)

übergreifender – Neuauflage bzw. Fortführung der Reihe der *Griechischen christlichen Schriftsteller* im digitalen Raum entstanden<sup>4</sup> und überführt die grundsätzlichen Überlegungen, die ich schon an anderer Stelle geäußert habe,<sup>5</sup> in die Praxis.

Für die Kodierung der Edition wird auf die Auszeichnungssprache XML<sup>6</sup> und deren Standardisierung durch die Text Encoding Initiative (TEI)<sup>7</sup> als *lingua franca*<sup>8</sup> für Editionen im digitalen Medium zurückgegriffen.<sup>9</sup>

Die Editionsrichtlinien für das PTA sind in einem Schema festgehalten,<sup>10</sup> das die umfassenden und häufig redundanten Regelungen des TEI TEI-kon-

---

**4** Das *Patristic Text Archive* ist zukünftig unter der URL <https://pta.bbaw.de> zu erreichen und dient als digitale Publikationsplattform für die im Akademienvorhaben „Die alexandrinische und antiochenische Bibelepexese in der Spätantike“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erstellten Editionen.

**5** Annette von Stockhausen, „Die Edition der Konzilsakten und das Problem der Sammlungen. Editionsphilologische Überlegungen anhand der Acta Conciliorum Oecumenicorum III“, in *Crux interpretum. Ein kritischer Rückblick auf das Werk von Eduard Schwartz* (hg. von Uta Heil und Annette von Stockhausen; Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 176; Berlin, 2015), (129–144) 138–142.

**6** Vgl. <https://web.archive.org/web/20200321215247/https://www.w3.org/TR/REC-xml/> (letzter Zugriff 7. April 2020).

**7** Vgl. <https://web.archive.org/web/20200201013806/https://tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/index.html> (letzter Zugriff 7. April 2020).

**8** Bei TEI handelt es sich um den *de facto*-Standard für digitale Edition, weil TEI-kodierte Editionen gegenüber anderen Entwürfen wie die in jüngster Zeit forcierten Überlegungen zu Graph-Datenbanken m. E. einige entscheidende Vorteile haben: sie sind für Menschen und Computer lesbar (wenn auch unter Umständen für den Menschen sehr komplex); sie benötigen keine komplizierten Datenbanken oder Programme im Hintergrund; sie sind in Plaintext gespeichert, so dass eine bessere Langzeitverfügbarkeit zu erhoffen ist; die Art der Kodierung kann in standardisierter Form dokumentiert werden, was ebenfalls eine längere Nutzbarkeit der Daten erwarten lässt.

**9** Eine knappe Hinführung zu Auszeichnungssprachen allgemein findet sich bei Claus Huitfeldt, „Markup Technology and Textual Scholarship“, in Apollon, Bêlisle und Régnier, *Digital Critical Editions* (wie Anm. 3), 157–178; zu den immer wieder gegen TEI vorgebrachten Argumenten ist James Cummings, „A World of Difference: Myths and Misconceptions about the TEI“, *Digital Scholarship in the Humanities* 34 (2018): i58–i79, lesenswert.

**10** Vgl. Annette von Stockhausen, „PatristicTextArchive/Schema“, v1.3 (2020), doi: 10.5281/zenodo.3737667. Dieses Schema hat seinen Ursprung in den „Epidoc Guidelines“ (<http://www.stoa.org/epidoc/gl/latest/> [letzter Zugriff 7. April 2020]), hat diese aber erheblich erweitert und verändert. Dem PTA-Schema vergleichbare Regeln finden sich in den „Guidelines for Encoding Critical Editions for the Library of Digital Latin Texts“ (<https://github.com/DigitalLatin/guidelines> [letzter Zugriff 7. April 2020]), bei deren Regelungen allerdings an vielen Stellen das Druckparadigma zu deutlich durchscheint, und im „Lombard Press Schema“ (<https://github.com/lombardpress/lombardpress-schema> [letzter Zugriff 7. April 2020]).

form eingrenzt<sup>11</sup> und das auch die Grundlage der folgenden Regeln und Beispiele ist.<sup>12</sup>

Durch die Wahl der Auszeichnungssprache TEI-XML für die Kodierung der digitalen kritischen Edition ist ein fundamentaler Unterschied zur klassischen kritischen Edition, wie wir sie aus unseren gedruckten Ausgaben kennen, markiert, nämlich die Unterscheidung zwischen der Kodierung der Edition im digitalen Format und ihrer Präsentation im Druck, im Internet, als E-Book, etc. Die Edition im eigentlichen Sinn sind die in TEI-XML kodierten Daten, von denen zu erwarten ist, dass sie langzeitverfügbar und rezipierbar bleiben, während es sich bei ihrer Präsentation im Druck oder auch im Internet um im Informationsgehalt reduzierte (oder auch angereicherte) Erscheinungsformen dieser Daten handelt, die zumal im Falle der Online-Präsentation dem fortwährenden Wandel der Technologie unterworfen sind.

Festzuhalten sind auf jeden Fall die Vorteile einer kritischen digitalen Edition,<sup>13</sup> wie sie im Folgenden definiert und exemplifiziert wird:

1. Die Erstellung von Volltext-Transkriptionen (anstelle der Aufzeichnung nur von Lesarten in einer Kollationstabelle) und die Publikation auch dieser Forschungsdaten<sup>14</sup> als Teil der digitalen Edition erhöhen die Nachvollziehbarkeit der von der Editorin gefällten textkritischen Entscheidungen und ermöglichen überhaupt erst eine umfängliche Überprüfung, die weit über das in der Praefatio einer gedruckten Edition an Varianten Präsentierte hinausgeht, da es dort ja immer um die Konzentration von Information auf möglichst knappen Raum geht.<sup>15</sup>

---

**11** Die TEI Richtlinien bieten für viele Fälle mehrere gleichermaßen gültige Lösungen an. Dieser Umstand erschwert in der Praxis die Zusammenführung von TEI kodierten Editionen aus unterschiedlichen Quellen in ein größeres Textkorpus und führt damit oftmals zur Silo-Bildung. Diese Gefahr besteht natürlich auch bei Schaffung jeweils eigener TEI-Varianten weiter, so dass eine Normierung für bestimmte Anwendungsszenarien, wie z.B. das einer digitalen kritischen Edition, zu wünschen ist.

**12** Ergänzende Hinweise oder Korrekturvorschläge sind willkommen, eine Weiterentwicklung des Schemas ist beabsichtigt.

**13** Diese Vorteile werden natürlich nur dann vollumfänglich wirksam, wenn die digitale Edition samt ihren Forschungsdaten im Open Access publiziert wird.

**14** Daneben sollten auch die zur Erstellung der Kollation verwendeten Programme bzw. Skripte sowie die von diesen erstellten Tabellen (oder Graphen) publiziert werden.

**15** Ein eklatantes Beispiel ist in dieser Hinsicht das mit der Elimination einhergehende Wegfallen von Daten in der gedruckten Edition, die eine – über die in der Praefatio hinausgehende – Überprüfung der These, dass es sich um einen *Codex descriptivus* handelt, unmöglich und vor allem bei einer anderen Einschätzung eine Neukollation oder -transkription dieses Codex unumgänglich macht.

2. Die der *constitutio textus* zugrunde liegenden Entscheidungen<sup>16</sup> können durch textkritische Kommentare *in situ* erläutert werden. Auch dies erhöht die Transparenz der Edition.
3. Durch die gleichzeitige Bereitstellung von Handschriftentranskription und kritischer Edition bleibt die Edition für unterschiedliche editionsphilologische Ansätze offen.
4. Durch die strikte Trennung von Daten (mit dem Fokus auf Vollständigkeit) und Präsentation der Daten (in einer für das jeweilige Medium und den jeweiligen Zweck bzw. die jeweilige Fragestellung getroffenen Auswahl an präsentierten Phänomenen) können auf Basis eines Datensatzes ganz unterschiedliche Darstellungsweisen gewählt werden, die zusätzlich durch weitere Daten anderer Herkunft noch angereichert werden können.

## 1 Aufbau einer digitalen Edition nach TEI

TEI-Dateien<sup>17</sup> sind grundsätzlich zweigeteilt: Sie enthalten einen Abschnitt `<teiHeader>` mit allen Metadaten und einen Abschnitt `<text>` mit der Edition.<sup>18</sup>

Alle Dateien (Transkriptionen, Edition oder Übersetzungen) enthalten im `<teiHeader>` die folgenden Metadaten:

---

```

<teiHeader>
  <fileDesc>
    <titleStmt>
      <title xml:lang="la">Epistula synodalis (Ms Ps)</title>
      <author key="#pta0013" ref="https://lobid.org/gnd/118648888">Amphilochius Iconiensis</author>

```

---

**16** Diese Entscheidungen sollten aber unbedingt da, wo eine Rekonstruktion eines Textes (oder mehrerer Rezensionen/Fassungen eines Textes) möglich ist, auch vom Editor (z. B. durch die Verwendung des Elementes `<lem>`) gefällt und nicht dem Rezipienten überlassen werden.

**17** Es werden folgende Schreibkonventionen verwendet: Mit `<element>` sind XML-Elemente gemeint, mit `@attribut` XML-Attribute und mit Wert die den Attributen zugeschriebenen Werte; # bedeutet, dass es sich um einen an anderer Stelle in der TEI-Datei definierten Identifikator handelt, auf den an dieser Stelle verwiesen wird. Allen Regelungen wird ein Beispiel beigegeben, in dem die jeweilige Regelung angewendet ist. Ein Beispiel für eine komplette kritische digitale Edition ist Annette von Stockhausen, „Eine kritische (Neu-)Edition der ‚Epistula synodalis‘ des Amphilochius von Ikonium“, (2020), doi: 10.5281/zenodo.3727094. Eine Druckfassung dieser digitalen Edition findet sich in diesem Heft auf den Seiten 4–10.

**18** Ausführliche Informationen zu allen im TEI-Standard zugelassenen Elementen bieten die TEI-Richtlinien, vgl. oben Anm. 7.

```

    <respStmt>
      <resp>transkribiert von</resp>
      <persName xml:id="AvS" ref="https://lobid.org/gnd/
124321291">Annette von Stockhausen</persName>
    </respStmt>
  </titleStmt>
  <publicationStmt>
    <authority>Berlin-Brandenburgische Akademie der
Wissenschaften</authority>
    <distributor>Patristic Text Archive</distributor>
    <availability>
      <licence target="https://creativecommons.org/
licenses/by-sa/4.0/">Available under a Creative Commons
Attribution ShareAlike 4.0 International License</licence>
    </availability>
    <date>2019</date>
    <idno type="PTA">pta0013.pta003</idno>
    <idno type="CPG">3243; 8596</idno>
    <idno type="BHG"/>
    <idno type="Aldama"/>
    <idno type="Pinakes-Oeuvre">5717</idno>
    <idno type="ClaCla">86163E881369469C864546501A59BC55
</idno>
  </publicationStmt>
  <sourceDesc>
    ...
  </sourceDesc>
</fileDesc>
<encodingDesc>
  <refsDecl n="CTS">
    <cRefPattern n="section" matchPattern="(.)"
replacementPattern="#xpath(/tei:TEI/tei:text/tei:body/tei:div
[@type='transcription']/tei:div[@n='$1'])"/>
  </refsDecl>
</encodingDesc>
<profileDesc>
  <langUsage>
    <language ident="grc">Ancient Greek</language>
  </langUsage>
</profileDesc>

```

```

<revisionDesc>
  <change who="#AvS" when="2019-02-05">Transkription des
  Textes anhand des Mikrofilms im Besitz des CNRS</change>
</revisionDesc>
</teiHeader>

```

---

Der Abschnitt `<fileDesc>` enthält die bibliographischen Angaben zur Datei, insbesondere Angaben zum Titel (`<titleStmt>`), zur Veröffentlichung (`<publicationStmt>`)<sup>19</sup> und zu den Quellen (`<sourceDesc>`)<sup>20</sup>. Der Abschnitt `<encodingDesc>` bietet alle Angaben, die die Kodierung der Datei betreffen, und enthält in jedem Fall ein Element `<refsDecl>`, das die Gliederungsstruktur der Datei entsprechend den „Capitains Guidelines“<sup>21</sup> dokumentiert. Informationen zu den verwendeten Sprachen werden im Element `<langUsage>` innerhalb des Abschnittes `<profileDesc>` geboten. Da es sich bei digitalen Editionen im Gegensatz zu gedruckten Editionen um potentiell sehr fluide Daten handeln kann, ist es von großer Bedeutsamkeit, dass im Abschnitt `<revisionDesc>` alle signifikanten Änderungen an der Datei und ihre Urheber festgehalten werden und nachvollziehbar bleiben.

## 2 Transkription der Überlieferungsträger

Handschriften sind Zeugen eines spezifischen Überlieferungsstadiums eines Textes. Im Gegensatz zum klassischen Lachmannschen Ansatz, bei dem in der Praxis nur die Varianten zu einem Vorlagentext notiert werden, ist es für digitale Editionen – durchaus auch unter Aufnahme des Grundgedankens der New Philology einer Wertschätzung jedes einzelnen Überlieferungsträgers<sup>22</sup> – angebracht

---

**19** Wichtig ist in diesem Abschnitt vor allem die Angabe mit den IDs (`<idno>`), da dadurch die Austauschbarkeit und Verlinkung der Daten erhöht wird.

**20** In diesem Abschnitt unterscheiden sich die Angaben in den drei Arten von Dateien signifikant.

**21** Thibault Clérice, Matthew Munson und Bridget Almas, „Capitains/Capitains.github.io“, 2.0.0 (2017), doi: 10.5281/zenodo.570516. Das *Patristic Text Archive* folgt diesen Guidelines, weil dadurch die Interoperabilität mit den Editionen z. B. der *Perseus Digital Library* (<http://www.perseus.org> [letzter Zugriff 7. April 2020]) oder des *Open Greek and Latin Project* (<https://web.archive.org/web/20200402084502/http://www.dh.uni-leipzig.de/wo/projects/open-greek-and-latin-project/> [letzter Zugriff 7. April 2020]) gewährleistet ist, auch wenn diese Editionen auf das Epidoc-Schema (s. oben Anm. 10) zurückgreifen.

**22** Es ist sicherlich eine der Lehren aus der Kritik der New Philology, die einzelne Handschrift als Zeugen der Rezeption eines Textes zu einem fixierten Zeitpunkt und in einem spezifischen

und zudem auch arbeitsökonomisch<sup>23</sup> durchaus sinnvoll, jeweils den gesamten Text zu transkribieren und dann in einem zweiten Schritt die Kollation der Zeugen mit Hilfe des Computers durchzuführen.<sup>24</sup> Auch die Transkriptionen sind somit Editionen und das Ergebnis von Interpretation. Sie unterscheiden sich

---

Entstehungskontext ernst zu nehmen, vgl. exemplarisch den grundlegenden Artikel von Stephen G. Nichols, „Introduction: Philology in a Manuscript Culture“, *Speculum* 65 (1990): 1–10, und jüngst für den Kontext religiöser Literatur Liv Ingeborg Lied und Hugo Lundhaug, „Studying Snapshots: On Manuscript Culture, Textual Fluidity, and New Philology“, in Dies., Hgg., *Snapshots of Evolving Traditions, Jewish and Christian Manuscript Culture, Textual Fluidity, and New Philology* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 175; Berlin, 2017), 1–19. Allerdings würde es für die meisten in mittelalterlichen Handschriften überlieferten Texte im Falle einer strikten Anwendung der New Philology mit ihrer Fixierung auf die physisch fassbare Handschrift gegenüber dem rekonstruierten, hypothetischen (und daher nie durch physisch vorhandene Exemplare gedeckten) Text – die Fiktion der Lachmannschen Methode ist natürlich, dass idealiter und potentiell der rekonstruierte Text des Archetyps einmal in einer physischen Handschrift entdeckt wird – vor allem bei nicht anonym oder eindeutig pseudepigraph überlieferten Texten bedeuten, ganz von den spätantiken Autoren (und nicht nur von ihnen) Abschied zu nehmen, ist der „normale“ Überlieferungsfall für z. B. griechische spätantike Autoren doch, dass ihre handschriftliche Überlieferung erst nach der Umschrift von der Maiuskel in die Minuskel und damit im 9. Jahrhundert beginnt, und wir damit niemals auch nur annähernd bis auf den Autor selbst zurückkommen. Und im Gegensatz zur Grundannahme z. B. von Lied und Lundhaug, „Studying Snapshots“ (wie oben) gibt es eben auch sehr viele Texte, die in ihrer Überlieferung nicht so fluide sind, bei denen die Varianz in der Überlieferung der einzelnen Worte nicht so groß ist und die nicht nur durch singuläre Handschriften überliefert sind, so dass eine Rekonstruktion eines Archetyps nicht möglich wäre. Solche Texte (und Gattungen) existieren freilich auch und sie sind dementsprechend anders zu behandeln. Die Beurteilung der Fluidität von Texten oder der Möglichkeit der Rekonstruktion eines Archetyps ist von Fall zu Fall zu entscheiden und die daraus folgenden editorischen Konsequenzen dementsprechend zu ziehen. Was aber in allen Fällen gleich bleibt, ist bei einer digitalen Edition, dass die Transkription der Handschrift(en) der erste Schritt ist.

**23** Für die schnellere Eingabe werden im Berliner Akademienvorhaben die Transkriptionen anstelle von im unten beschriebenen TEI-XML als Plaintext-Datei mit Hilfe einer eigens entwickelten Kurzschrift (Domain Specific Language) erstellt, die anschließend mit Hilfe eines Python-Skriptes in eine Schema-konforme TEI-XML-Datei konvertiert werden, vgl. [https://github.com/PatristicTextArchive/transcription\\_dsl](https://github.com/PatristicTextArchive/transcription_dsl) (letzter Zugriff 7. April 2020).

**24** Im Berliner Akademienvorhaben wird dafür das Programm CollateX (<https://web.archive.org/web/20200329141404/https://collatex.net/> [letzter Zugriff 7. April 2020]) verwendet, wobei die Transkriptionsdateien mit Hilfe eines Python-Skriptes (<https://github.com/PatristicTextArchive/collator> [letzter Zugriff 7. April 2020]) in das für CollateX nötige Eingabeformat konvertiert werden. Kleinere Fehler bei der Ausrichtung der Kollationstabelle können dabei nachträglich manuell korrigiert werden. Ein Beispiel für ein solches Kollationsergebnis ist bei Stockhausen, „Eine kritische (Neu-)Edition“ (wie Anm. 17) im Ordner „collation“ zu betrachten, vgl. auch die Readme-Datei ebenda.

von der kritischen Edition (s. u.) aber dadurch, dass sie einem diplomatischen (dokumentarischen) Editionsparadigma folgen:<sup>25</sup> Die in der Handschrift vorfindlichen Phänomene wie Schreibung der Worte, Akzentsetzung,<sup>26</sup> Interpunktion und Worttrennung werden bei der Transkription grundsätzlich nicht normalisiert, d. h. nicht ggf. korrigiert. Außerdem werden Seiten-, Columnen- und Zeilenumbrüche, Initialen und Ektheseis, Marginalien, Abkürzungen, Markierungen, Rubriken, Tilgungen, Hinzufügungen – auch in diachroner Betrachtung (scil. im Blick auf Schreiberwechsel) – aufgenommen, dabei aber nicht entsprechend ihrer visuellen Erscheinung, sondern entsprechend ihrer Semantik ausgezeichnet und das heißt einer Deutung unterzogen. Auch Phänomene, die nicht gedeutet werden können, wie z. B. nicht zu entziffernder Text, werden als solche markiert und damit auch Unsicherheiten nicht verdeckt.

## 2.1 Metadaten der Transkription

Der Header der Transkriptionsdatei enthält zusätzlich zu den oben genannten Metadaten innerhalb des Abschnittes <sourceDesc> im Element <msDesc> kurze Angaben zur Handschrift, die mindestens das Element <msIdentifier> umfassen.<sup>27</sup> Lassen sich in einer Handschrift mehrere Schreiber feststellen, so ist es außerdem sinnvoll, in einem weiteren Abschnitt <physDesc>, der der Beschreibung der physischen Beschaffenheit der Handschrift dient, diese Schreiber im Element <handnote> innerhalb eines Unterabschnittes <handDesc> kurz

---

<sup>25</sup> Vgl. die ausführliche Diskussion zu „Transkription“ bei Patrick Sahlé, *Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 3: Textbegriffe und Recodierung. [Preprint-Fassung]* (Dissertation Universität zu Köln; Köln, 2013), 253–342, außerdem zum dokumentarischen Editionsparadigma exemplarisch Elena Pierazzo, „Digital Documentary Editions and the Others“, *Journal of the Text Encoding Initiative* 35 (2014): <http://www.scholarlyediting.org/2014/essays/essay.pierazzo.html> (letzter Zugriff 7. April 2020).

<sup>26</sup> Aus pragmatischen Gründen werden aber im Berliner Akademienvorhaben z. B. nicht alle Diakritika wie das bei griechischen Handschriften häufig gesetzte Trema über Iota und Ypsilon und vor allem nicht die Verwendung von Ligaturen ausgezeichnet. – Das zugrunde gelegte Schema ist dafür aber offen, so dass durchaus solche Phänomene aufgenommen werden können, wenn es gewünscht ist, für die mit der Edition verfolgte Fragestellung sinnvoll bzw. der zusätzliche Arbeitsaufwand im Blick auf mögliche Nachnutzungen der Transkriptionen für andere Fragestellungen als die eigene als vertretbar erscheint.

<sup>27</sup> Das Element erhält eine eigene @xml:id, die für die Identifikation der Handschrift bei der Kollation ausgelesen wird.

zu beschreiben.<sup>28</sup> Handelt es sich bei der Handschrift z. B. um eine Randkatene, so kann das Layout im selben Abschnitt in der `<objectDesc>` innerhalb des Elements `<layoutDesc>` beschrieben werden.

---

```

<sourceDesc>
<msDesc>
  <msIdentifïer xml:id="Athen_253">
    <settlement>Athen</settlement>
    <repository>Ethnikê Bibliothêkê tês Hellados (EBE)
  </repository>
  <idno>253</idno>
  <altIdentifïer type="diktyon">
    <idno>2549</idno>
  </altIdentifïer>
</msIdentifïer>
<physDesc>
  <objectDesc>
    <layoutDesc>
      <layout columns="3">
        <p>Der Text setzt sich aus kommentiertem Text, einer
inneren und einer äüßeren Kommentarspalte zusammen.</p>
      </layout>
    </layoutDesc>
  </objectDesc>
  <handDesc hands="3">
    <handnote xml:id="m1">Schreiber</handnote>
    <handnote xml:id="m2">Erster Korrektor</handnote>
    <handnote xml:id="mr">Manus recentior</handnote>
  </handDesc>
</physDesc>
</msDesc>
</sourceDesc>

```

---

<sup>28</sup> Das Attribut `@xml:id` wird dabei in der Edition als Identifikator referenziert und ist auf jeden Fall zu setzen; daneben stehen noch weitere Attribute zur Verfügung, z. B. kann das Attribut `@scribe` verwendet werden, wenn der Schreiber namentlich bekannt ist.

## 2.2 Edition

Die gesamte Transkription steht im <text>-Teil der Datei in einem Abschnitt <div type="transcription">. <sup>29</sup>

### 2.2.1 Auszeichnung der Textstruktur

Innerhalb dieses Abschnittes ist zumindest ein Unterabschnitt <div> vom @type="textpart" zu verwenden, wobei das Attribut @subtype folgende Werte annehmen darf: section für Fließtexte, fragment für fragmentarisch Überlieferungen, commented und commentary für Kommentare oder vergleichbare Texte, bei denen zwischen einem kommentierten und einem kommentierenden Text unterschieden wird.

Im Fall einer Katene kann das z. B. folgendermaßen aussehen: <sup>30</sup>

---

```
<div type="transcription" xml:lang="grc"
n="urn:cts:pta:pta0013.pta003.pta-msPs">
  <pb n="112v"/>
  <div type="textpart" subtype="commented" n="Gen:1:1-2">
    <seg xml:id="alpha">
      <g type="obelos"/> Ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν
      οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν.</seg>

    <seg xml:id="beta">ἡ δὲ γῆ ἦν ἄορατος καὶ ἀκατασκεύαστος, καὶ
      κότος ἐπάνω τῆς <seg xml:id="a">ἀβύσσου</seg>, καὶ
      πνεῦμα θεοῦ ἐπεφέρετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος.</seg>
    <div type="textpart" subtype="commentary" n="A">
      <head>
        <title type="lemma">Εὐσεβίου.</title>
      </head>
      <seg corresp="#alpha">
        <g type="obelos"/>Kommentar</seg>
```

<sup>29</sup> Das Element enthält außerdem noch zwei Attribute: @xml:lang mit der Angabe der Sprache der Handschrift und @n mit der URN (Uniform Resource Name) der Datei.

<sup>30</sup> Der Text wird dabei durch das Element <seg> weiter unterteilt, dem jeweils auch eine @xml-id zugewiesen wird, um so die Bezüge zwischen den korrespondierenden Teilen (Text, Kommentar) auszeichnen zu können.

```

    <seg corresp="#beta">Kommentar</seg>
  </div>
  <div type="textpart" subtype="commentary" n="B">
    <seg corresp="#a">Wörterklärung</seg>
  </div>
</div>
</div>

```

---

### 2.2.2 Zeichensetzung

Die Interpunktion wird – ohne explizite Auszeichnung – der Handschrift entsprechend transkribiert.

### 2.2.3 Titel und titelähnliche Elemente

Titel werden mit dem Element `<title>`<sup>31</sup> innerhalb des Elementes `<head>` ausgezeichnet:

```

<head>
  <title>Τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία</title>
</head>

```

---

### 2.2.4 Umbrüche

Zeilenumbrüche werden mit `<lb/>`, Spaltenumbrüche mit `<cb/>` und Seitenumbrüche mit `<pb/>` ausgezeichnet.

Befindet sich ein Umbruch innerhalb eines Wortes, erhält das jeweilige Element das Attribut `@break` mit dem Wert `no`.

Beim Seitenumbruch erhält das Element das Attribut `@n` für die Eingabe der Seitennummerierung und – wo vorhanden – das Attribut `@facs` für die Eingabe des Links auf ein digitales Faksimile.

---

<sup>31</sup> Handelt es sich um ein Lemma, so nimmt das Element das Attribut `@type` mit dem Wert `lemma` an.

---

```

Θησαυροὶ, ψυχὰς εὐφραίνοντες·<lb/>
ἐννοίας φωτίζοντες· τὴν οἰ<lb break="no"/>
κουμένην ἐπιστρέφοντες πᾶσαν·<pb n="227r"
facs="https://digitalcollections.nlg.gr/iiif/3001/
EBE0253455.tif/full/full/0/default.jpg"/>
τοῦ ἀδάμ τὴν πτωχείαν πλουτί<lb break="no"/>
ζοντες· εἰς πολλὴν γὰρ κατηνέ<lb break="no"/>
χθη ταπεινώσιν, τὸ πρωτότυπον
<cb/>

```

---

### 2.2.5 Absätze

Absätze werden – soweit sie in der Handschrift (z. B. durch eine Lücke) markiert sind – mit dem Element `<p>` ausgezeichnet.

### 2.2.6 Initialen und Ektheseis

Initialen und Ektheseis werden mit dem Element `<hi>` ausgezeichnet. Im Attribut `@rend` wird angegeben, ob es sich um eine Initiale (`initial`) oder um eine Ekthesis (`ekthesis`) handelt.

---

```

<hi rend="ekthesis">θ</hi>θησαυροὶ, ψυχὰς εὐφραίνοντες·

```

---

### 2.2.7 Andere Hervorhebungen

Rubrizierter Text wird ebenfalls mit dem Element `<hi>` ausgezeichnet; das Attribut `@rend` erhält den Wert `rubricated`.

Mit einer Linie über dem Buchstaben oder Wort hervorgehobener Text wird mit `<hi rend="overline">` markiert.

### 2.2.8 Marginalien

Marginalien werden in der Transkription als `<note>` ausgezeichnet, wobei das Element im Text möglichst nahe zu der Stelle eingeführt wird, an der sich die Marginalie befindet.

Die Position der Marginalie wird im Attribut `@place` angegeben. Erlaubte

Werte sind `top` (ggf. näher spezifiziert: `top_inner`, `top_center`, `top_outer`), `bottom` (`bottom_inner`, `bottom_center`, `bottom_outer`), `margin_inner` und `margin_outer`.

---

```
<note place="top">ΑΓ'</note>
```

---

### 2.2.9 Getilgter Text

Vom Schreiber oder einem späteren Korrektor getilgter Text wird mit `<del>` ausgezeichnet. Die Art der Tilgung wird im Attribut `@rend` angegeben. Erlaubte Werte sind `erasure`, `strikethrough`, `overwrite` und `expunction`.

Stammt eine Tilgung nicht vom Schreiber, kann dies durch das Attribut `@hand` angegeben werden, wobei die Korrektoren (`#m2`, `#m3`, ... – allgemein `#mr` für *manus recentior*) unterschieden werden sollten. Ist nicht zu entscheiden, von welcher Hand eine Korrektur vorgenommen worden ist, wird dem Attribut der Wert `unknown` zugewiesen.

---

```
γῆ<del rend="erasure" hand="#m2">ω</del>vwv
```

---

### 2.2.10 Korrekturen

Korrekturen werden mit dem Element `<subst>` gekennzeichnet.

Stammt eine Korrektur nicht vom Schreiber, kann dies durch das Attribut `@hand` angegeben werden, wobei die Korrektoren (`#m2`, `#m3`, ... – allgemein `#mr` für *manus recentior*) unterschieden werden sollten. Ist nicht zu entscheiden, von welcher Hand eine Korrektur vorgenommen worden ist, wird dem Attribut der Wert `unknown` zugewiesen.

Innerhalb dieses Elementes wird der *getilgte Text* mit `<del>` ausgezeichnet. Die Art der Tilgung wird im Attribut `@rend` angegeben. Erlaubte Werte sind `unmarked`,<sup>32</sup> `marker`,<sup>33</sup> `erasure`, `strikethrough`, `overwrite` und `expunction`.

Der *hinzugefügte Text* wird mit `<add>` ausgezeichnet. Der Ort der Hinzufügung wird mit Hilfe des Attributes `@place` angegeben. Erlaubte Werte sind `above`, `inline` und `margin`.

---

<sup>32</sup> Der zu ersetzende Text ist überhaupt nicht explizit markiert.

<sup>33</sup> Der zu ersetzende Text ist mit einem Zeichen (z. B. einem Obelus oder ähnlichem) markiert.

---

```
<subst hand="#m2">
  <del rend="erasure">getilgter Text</del>
  <add place="above">ersetzter Text</add>
</subst>
```

---

### 2.2.11 Hinzugefügter Text

Hinzugefügter Text, der nicht mit einer Korrektur einhergeht, wird mit dem Element `<add>` ausgezeichnet. Der Ort der Hinzufügung wird im Attribut `@place` angegeben. Erlaubte Werte sind `above`, `inline` und `margin`.

Stammt eine Korrektur nicht vom Schreiber, kann dies durch das Attribut `@hand` angegeben werden, wobei die Korrektoren (`#m2`, `#m3`, . . . – allgemein `#mr` für *manus recentior*) unterschieden werden sollten. Ist nicht zu entscheiden, von welcher Hand eine Korrektur vorgenommen worden ist, wird dem Attribut der Wert `unknown` zugewiesen.

---

```
<add place="above" hand="#m2">hinzugefügter Text</add>
```

---

### 2.2.12 Nicht lesbarer Text

Nicht lesbarer Text wird mit dem Element `<gap>` angegeben. Dem Attribut `@reason` wird der Wert `illegible` zugewiesen. Der (geschätzte) Umfang (`@quantity`) wird in Buchstaben (`@unit="character"`) angegeben.

---

```
<gap reason="illegible" quantity="10" unit="character"/>
```

---

### 2.2.13 Lücke im Text

Eine Lücke im Text wird ebenfalls mit dem Element `<gap>` angegeben. Dem Attribut `@reason` wird in diesem Fall der Wert `damage` (physische Beschädigung) oder `fenestra` (vom Schreiber freigelassen) zugewiesen. Der (geschätzte) Umfang (`@quantity`) wird in Buchstaben, Zeilen oder Seiten (`@unit` mit Wert `character`, `line` oder `page`) angegeben.

---

```
<gap reason="fenestra" quantity="10" unit="character"/>
```

---

Ist eine Lücke jedoch durch die Zerstörung von Text durch den Schreiber (scil. Rasur: @rend="erasure") entstanden, so wird diese mit dem Element <del> ausgezeichnet:

---

```
<del rend="erasure">
  <gap reason="illegible" quantity="10" unit="character"/>
</del>
```

---

### 2.2.14 Unsichere Lesung

Ist ein Text nicht sicher zu entziffern, wird er mit dem Element <unclear> markiert.

---

```
<unclear>ἄνθρωπον</unclear>
```

---

### 2.2.15 Wechsel des Schreibers

Wechselt der Schreiber im Text, so wird an der Position des Wechsels das Element <handShift/> eingefügt. Die Schrift kann mit Hilfe der Attribute @medium (Charakteristik der Tinte oder des Schreibmaterials), @scribeRef oder @scriptRef, wobei bei den letzteren Attributen auf die entsprechenden @xml:id im <teiHeader> (<handDesc>) zu verweisen ist.

### 2.2.16 Nomina sacra

Nomina sacra können ausgezeichnet werden. Dafür wird innerhalb eines <choice>-Elementes das Kürzel mit <abbr> mit dem Attribut @type vom Wert nomSac aufgenommen und die aufgelöste Form im Element <expan> notiert.<sup>34</sup>

---

```
<choice>
  <expan>πνεύματι</expan>
  <abbr type="nomSac">
```

---

<sup>34</sup> Analog – abgesehen vom @type="nomSac" – kann bei anderen Abkürzungen und Ligaturen vorgegangen werden.

```

    <hi rend="overline">πνι</hi>
  </abbr>
</choice>

```

---

### 2.2.17 Diple und Paragraphos

Zitate werden in Handschriften oft mit einer Diple (einfach oder doppelt) am Rand markiert. Sie werden in der Transkription mit Hilfe von `<g type="diple"/>` bzw. `<g type="doubled_diple"/>` vermerkt.

In der Handschrift mit einem Paragraphos am Rand markierte Zeilen werden mit Hilfe von `<g type="paragraphos"/>` vermerkt.

## 3 Kritische Edition

### 3.1 Metadaten der kritischen Edition

#### 3.1.1 Handschriftliche Zeugen und frühere Editionen

Der Header der Editionsdatei enthält zusätzlich zu den oben genannten Metadaten innerhalb des Abschnittes `<sourceDesc>` in einem Unterabschnitt `<listWit>` eine Auflistung der verwendeten Handschriften. Die Informationen zu den einzelnen Handschriften werden mit Hilfe des Elementes `<witness>`<sup>35</sup> zur Verfügung gestellt.

Alle Einträge erhalten eine maschinenlesbare ID im Attribut `@xml-id`, der im `<witness>` untergeordneten Element `<abbr type="siglum">` eine menschenlesbare Sigle, die auch weitere Formatierungen enthalten kann, korrespondiert.

Handelt es sich bei der Handschrift um die Abschrift einer anderen Handschrift, so wird auf die `xml:id` dieser Handschrift im Attribut `@source` verlinkt.<sup>36</sup>

---

<sup>35</sup> Die Datei mit der Transkription der Handschrift kann dabei im Attribut `@corresp` verlinkt werden.

<sup>36</sup> Dadurch kann diese Handschrift (und alle von ihr bezugeten Textvarianten) z. B. für die Präsentation im Druck durch das Transformationsskript eliminiert werden.

Der übliche lateinische Name der Handschrift wird im Element `<name>` angegeben, die Datierung der Handschrift im Element `<origDate>`,<sup>37</sup> und die Folia bzw. Seiten, auf denen sich der edierte Text befindet, werden im Element `<locus>` angegeben.

Ist eine ausführlichere Beschreibung der Handschrift nötig oder erwünscht, weil z.B. eine Werkausgabe eines Autors erarbeitet wird und Handschriften aus diesem Grund für mehrere Texte relevant sind, so ist es sinnvoll, diese in eine eigene Datei und unter möglichst vollständiger Ausschöpfung der in den TEI-Richtlinien im Kapitel „Manuscript Description“ beschriebenen Elemente auszulagern und auf diese dann im Attribut `@corresp` des Elements `<name>` zu verweisen.

Handschriftenfamilien und Hyparchetypen können innerhalb des Abschnittes `<listWit>` in einem eigenen Unterabschnitt `<listWit>` mit eigenem Element `<head>` zusammengefasst werden, der im Attribut `@xml:id` eine eigene maschinenlesbare ID für die Familie bekommt (und analog im Element `<abbr type="siglum">` eine menschenlesbare Sigle).

Auch die indirekte Überlieferung oder alte wie moderne Übersetzungen sollten auf diese Art vermerkt werden, wenn auf sie in den Apparat-Einträgen der Edition verwiesen werden soll.

---

```

<listWit>
  <listWit xml:id="a">
    <head>Hyparchetyp <abbr type="siglum">α</abbr>
    </head>
    <witness xml:id="La" corresp="pta0013.pta003.pta-msLa.xml">
      <abbr type="siglum">La</abbr>
      <name corresp="388.1418.0412.xml">Laurentianus Plut. IV
12</name>
      <origDate notBefore="1401" notAfter="1500">s. XV
</origDate>
      <locus>f. 131v-133v</locus>
    </witness>
    <witness xml:id="Vi" source="#La" corresp="pta0013.pta003.
pta-msVi.xml">
      <abbr type="siglum">Vi</abbr>

```

---

<sup>37</sup> Eine maschinenlesbare Fassung der Datierung kann in den Attributen `@notBefore` und `@notAfter` bzw. `@when` geboten werden.

```

    <name corresp="1297.1341.0190.xml">Vindobonensis theol.
gr. 190</name>
    <origDate notBefore="1451" notAfter="1500">s. XV (2. H.)
</origDate>
    <locus>f. 113r-115r</locus>
    </witness>
</listWit>
<listWit xml:id="b">
    <head>Hyparchetyp <abbr type="siglum">β</abbr>
    </head>
    <witness>...</witness>
</listWit>
</listWit>

```

---

Entsprechend der Auflistung der Handschriften in einem Unterabschnitt `<listWit>` innerhalb des Abschnittes `<sourceDesc>` werden frühere Editionen in einem Unterabschnitt `<listBibl>` jeweils im Element `<bibl>` (oder `<biblStruct>`) angeführt:

---

```

<listBibl>
  <bibl xml:id="Sav" facs="http://mdz-nbn-resolving.de/
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10870413-4">
    <abbr type="siglum">Sav.</abbr>
    <editor>Henry Savile</editor>
    <title>Chrysostomi Opera tom. V</title>
    <pubPlace>Eton</pubPlace>
    <publisher>Ioannes Norton</publisher>
    <date when="1612">1612</date>
  </bibl>
</listBibl>

```

---

Konjekturen, die nicht im obigen Sinne bibliographiert werden können, weil z. B. die Konjekturen mündlich übermittelt wurden oder sie in einer anderen Edition zitiert werden, werden folgendermaßen aufgenommen:

---

```

<person xml:id="AvS">
  <persName ref="http://d-nb.info/gnd/124321291">
    <abbr type="siglum">AvS</abbr>
    <forename>Annette</forename>
    <surname>von Stockhausen</surname>
  </persName>
  <!-- ggf. angeben -->
  <note>Zitiert in <ref target="#Sav">Savile</ref>.</note>
</person>

```

---

### 3.1.2 Kodierung von Bibelstellenangaben

Im Abschnitt `<encodingDesc>` wird in einem weiteren Element `<refsDecl>` mit dem Attribut `@xml:id` vom Wert `biblical` maschinen- und menschenlesbar angegeben, nach welchem System Bibelstellen referenziert werden und wie diese Referenzen aufgelöst werden können.

---

```

<encodingDesc>
  ...
  <refsDecl xml:id="biblical">
    <cRefPattern matchPattern="(.):(.+):([0-9]+):([0-9]+)[\-\.\.]*[0-9]*"
  replacementPattern="https://www.bibelwissenschaft.de/
  bibelstelle/$2$3,$4/$1">
      <p>Referenzen beziehen sich auf biblisches Buch, Kapitel,
  Vers, sc. LXX:Gn:1:1; ebenso möglich ist: LXX:Gn:1:1-3 für
  eine Reihe von Versen oder LXX:Gn:1:1.3 für zwei Verse, die
  nicht aufeinander folgen.</p>
      <p>Es werden die folgenden Abkürzungen verwendet: Gn, Ex,
  Lv, Num, Dt, Jos, Judg, Rt, 1Sa, 2Sa, 1Ko, 2Ko, 1Chr, 2Chr,
  3Esr, Esr, Est, Jdt, Tob, 1Mak, 2Mak, 3Mak, 4Mak, Ps, Oden,
  Prov, Eccl, Song, Job, Wis, Sir, PsSal, Hos, Am, Mi, Joel,
  Ob, Jon, Nah, Hab, Zeph, Hag, Sach, Mal, Is, Jr, Bar, Lam,
  EpistJer, Hes, Sus, Dn, Bel; Mt, Mk, Lk, Jn, Act, Rom, 1Cor,
  2Cor, Gal, Eph, Phil, Col, 1Th, 2Th, 1Tim, 2Tim, Tt, Phm, Heb,
  Jak, 1P, 2P, 1Jn, 2Jn, 3Jn, Jud, Rev.</p>
    </cRefPattern>
    <cRefPattern matchPattern="(.):(.+):([0-9]+)[\-\.\.]*[0-9]*"
  replacementPattern="https://www.bibelwissenschaft.de/
  bibelstelle/$2$3/$1">

```

<p>Referenzen beziehen sich auf biblisches Buch, Kapitel, sc. LXX:Gn:1; ebenso möglich ist: LXX:Gn:1-3 für eine Reihe von Kapiteln oder LXX:Gn:1.3 für zwei Kapitel, die nicht aufeinander folgen.</p>

</cRefPattern>

<cRefPattern matchPattern="(.):(.+)"  
replacementPattern="https://www.bibelwissenschaft.de/  
bibelstelle/\$2/\$1">

<p>Referenzen beziehen sich auf biblisches Buch, sc. LXX:Gn.</p>

</cRefPattern>

</refsDecl>

---

### 3.1.3 Angabe der ausgezeichneten Phänomene

Ebenfalls noch im Abschnitt <encodingDesc> wird anschließend im Abschnitt <editorialDecl> innerhalb des Unterabschnittes <interpretation> ausgeführt, welche Phänomene im Text ausgezeichnet wurden. Dadurch können Nutzer der Edition schnell erkennen, was sie von der Edition zu erwarten haben.

---

<editorialDecl>

<interpretation>

<p xml:id="biblical-quotations">

Bibelzitate sind ausgezeichnet und nach den oben angeführten Grundsätzen nachgewiesen.

</p>

<p xml:id="places">

Orte sind ausgezeichnet und mit den IDs des <ref target="https://pleiades.stoa.org/">Pleiades Gazetteers</ref> referenziert.

</p>

<p xml:id="persons">

Personen sind ausgezeichnet. Biblische Personen sind mit den IDs der <ref target="https://github.com/tyndale/STEPBible-Data">TIPNR – Tyndale Individualised Proper Names with all References</ref>-Liste, alle übrigen Personen und Gruppen mit den IDs der

<ref target="https://lobid.org/gnd">GND</ref> referenziert.

```

    </p>
  </interpretation>
  ...
</editorialDecl>

```

---

### 3.1.4 Normalisierung

Innerhalb des Abschnittes <editorialDecl> wird in den Unterabschnitten <normalization> und <punctuation> beschrieben, inwieweit der handschriftlich überlieferte Text in der kritischen Edition normalisiert worden ist.

---

```

<editorialDecl>
  ...
  <normalization>
    <p>
      Angaben zur Handhabung von Großschreibung,
      v-ephelestikon, σ: οὔτως, Iota subscriptum/adscriptum,
      Trema, Enklitika, Apostroph/Elisionen, Zahlzeichen,
      Worttrennung,
      nomina sacra.
    </p>
  </normalization>
  <punctuation>
    <p>
      Angaben zur Normalisierung der Interpunktion: Setzung von
      Punkt,
      Komma, Semikolon, Fragezeichen, Gedankenstrichen und
      Klammern
    </p>
  </punctuation>
</editorialDecl>

```

---

### 3.1.5 Art der Auszeichnung der Varianten

Als letztes Element im Abschnitt <encodingDesc> wird die Art der Auszeichnung der textkritischen Varianten angegeben. Der Eintrag muss lauten:

---

```
<variantEncoding method="parallel-segmentation" location="internal"/>
```

---

### 3.1.6 Status der Edition

Schließlich erhält das Element `<revisionDesc>` ein Attribut `@status`, in dem der Status der Edition angegeben wird. Möglich sind dabei folgende Werte:

- `critical-edition-with-app` für eine kritische Edition, bei der die textkritischen Varianten kodiert worden sind. Das sollte der Normalfall für Neueditionen sein, die dem hier vorgestellten Modell folgen.
- `critical-edition-no-app` für eine kritische Edition, bei der die textkritischen Varianten nicht kodiert worden sind, z. B. weil es sich um die Retrodigitalisierung einer gedruckten kritischen Edition handelt und aus urheberrechtlichen Gründen der Apparat in die Retrodigitalisierung nicht einbezogen werden kann.
- `critical-edition-outdated` für eine Edition, die zwar textkritische Varianten vermerkt, aber z. B. den handschriftlichen Befund nicht umfassend einbezieht.
- `pre-critical-edition` für vormoderne Editionen (z. B. in der *Patrologia Graeca* oder *Latina*).

## 3.2 Edition

Die gesamte kritische Edition steht im `<text>`-Teil der Datei. Sie besteht mindestens aus dem Abschnitt `<div type="edition">`<sup>38</sup> mit dem edierten Text, dem aber normalerweise ein Abschnitt `<div type="praefatio">` mit der Praefatio vorangehen sollte.

### 3.2.1 Praefatio

Die Praefatio bietet in einem Fließtext<sup>39</sup> alles, was zum Verständnis des folgenden Textes und seiner Überlieferung notwendig ist. Vor allem sollte der kritische Wert

---

<sup>38</sup> Das Element enthält außerdem noch zwei Attribute: `@xml:lang` mit der Angabe der Sprache des edierten Textes und `@n` mit der URN der Datei.

<sup>39</sup> Unterabschnitte können mit Hilfe von `<div type="section" n="1">` eingerichtet werden, die im Element `<head>` auch eigene Überschriften enthalten können.

der Handschriften und ihr gegenseitiges Verhältnis zueinander dargelegt, antike Übersetzungen und die sonstige indirekte Überlieferung sowie frühere Ausgaben und Übersetzungen in moderne Sprachen genannt und in ihrem kritischen Wert gewürdigt werden.

Grundsätzlich ist es dabei sinnvoll, die Angaben, die im `<teiHeader>` gemacht wurden, zu verlinken.

### 3.2.2 Text

#### 3.2.2.1 Auszeichnung der Textstruktur

Innerhalb des Elements `<div type="edition">` wird die vom Editor rekonstruierte Textstruktur (entsprechend den Angaben in der `<refsDecl n="CTS">` im `<teiHeader>`) mit Hilfe von (auch ineinander geschachtelten) Unterabschnitten `<div>` vom `@type="textpart"` ausgezeichnet,<sup>40</sup> wobei folgende Werte für das Attribut `@subtype` möglich sind:

- Buch (nummeriert): `<div type="textpart" subtype="book" n="1">`
- Kapitel (nummeriert): `<div type="textpart" subtype="chapter" n="1">`
- Abschnitt (nummeriert): `<div type="textpart" subtype="section" n="1">`
- Fragment (nummeriert): `<div type="textpart" subtype="fragment" n="1">`
- Kommentierung (kommentierte Stelle): `<div type="textpart" subtype="commentary" n="Gen:1:1">`<sup>41</sup>

#### 3.2.2.2 Auszeichnung weiterer struktureller Elemente

Die Seitenumbrüche in den Handschriften und früheren Editionen werden mit Hilfe des Elementes `<pb>` angegeben; die Seitenangabe steht im Attribut `@n` und auf die Handschrift bzw. Edition wird im Attribut `@edRef` verwiesen.

---

```
<pb n="126r" edRef="#La"/>
```

---

<sup>40</sup> Absätze innerhalb dieser Unterabschnitte werden mit Hilfe des Elementes `<p>` ausgezeichnet.

<sup>41</sup> Das kommentierte Lemma wird in der kritischen Edition, soweit sie den Kommentar im Fokus hat, (im Gegensatz zur Transkription) im Element `<head>` angegeben.

### 3.2.2.3 Auszeichnung von Bibel- und anderen Zitaten (und Anspielungen)

Zitate werden mit Hilfe des Elementes <quote> ausgezeichnet und können ein Attribut @type erhalten, so dass zwischen markierten (marked) und nicht-markierten (unmarked) Zitaten unterschieden werden kann; für paraphrasierende Zitate – soweit sie überhaupt als Zitat markiert werden – kann der Wert paraphrase verwendet werden. Bei Editionen biblischer Kommentare erhalten Lemma-Zitate den Wert lemma, um sie von anderen Zitaten zu differenzieren.

Explizite Zitate unter Anführung des Autors des Zitates werden mit dem Element <cit> ausgezeichnet und die das Zitat anführende Phrase darin mit dem Element <ref>. Einschübe im Zitat (wie z. B. „sagte“) werden mit Hilfe von <seg type="insertion"> ausgezeichnet.

Anspielungen (z. B. auf biblische Geschichten und Ereignisse) werden mit Hilfe von <seg type="allusion"> ausgezeichnet.

Pseudo-Zitate können mit Hilfe von <seg type="psq"> ausgezeichnet werden.

Bei Bibelzitaten wird die jeweilige Bibelstelle innerhalb des Elementes <ref> mit Verweis auf die Spezifikationen im <teiHeader> (@decls="#biblical") im Attribut @cRef angegeben.<sup>42</sup>

---

Καὶ ὡςπερ ἐκεῖ εἴρηται· <quote type="marked">Καὶ προσκολληθήσεται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν<ref decls="#biblical" cRef="LXX:Gn:2:24"/></quote>, οὕτως ἡ ψυχὴ ἐνουμένη τῷ θεῷ λόγῳ βοᾷ· <quote type="marked">Ἐκολλήθη ἡ ψυχὴ μου ὀπίσω σου· ἐμοῦ δὲ ἀντελάβετο ἡ δεξιὰ σου.<ref decls="#biblical" cRef="LXX:Ps:62:9"/></quote> Εἶχεν οὖν ἡ παλαιὰ συναγωγὴ ἄνδρα τὸν νόμον, ὡς μαρτυρεῖ Ἡσαΐας σήμερον διὰ τοῦ ἀποστόλου φθηνγξάμενος· <cit><ref decls="#biblical" cRef="NA:Gal:4:27">Τῆ γὰρ προφητικῇ κατεχρήσατο φωνῇ Παῦλος λέγων· </ref><quote type="marked">Καθὼς γέγραπται ὅτι πολλὰ τὰ τέκνα τῆς ἐρήμου μᾶλλον ἢ τῆς ἐχούσης τὸν ἄνδρα.</quote></cit>

---

<sup>42</sup> Für andere Quellen von Zitaten neben der Bibel muss ggf. im <teiHeader> eine eigene <refsDecl> vorgenommen werden.

### 3.2.2.4 Auszeichnung von Similia und Quellen

Similia werden mit Hilfe von `<seg type="similar">`, Quellen mit Hilfe von `<seg type="source">` ausgezeichnet. Die Fundstelle wird innerhalb des `<seg>`-Elementes in einem `<ref>`-Element angegeben.

---

```
<seg type="similar">ἵνα εἰς βάθος διαδῶ τὴν οἰκείαν
ἐνέργειαν ἢ
  βαφὴ<ref>Athanasius, decr. 12,1</ref>
</seg>
```

---

### 3.2.2.5 Auszeichnung direkter Rede

Direkte Rede wird mit Hilfe des Elementes `<said>` ausgezeichnet.

---

```
καὶ μὴ μοι λέγε· <said>οὐκ ἔσχε καιρὸν πολιτεύσασθαι καλῶς.
</said>
```

---

### 3.2.2.6 Auszeichnung von Namen und Orten

Namen werden mit Hilfe des Elementes `<persName>` ausgezeichnet. Im Fall von biblischen Personen wird das Attribut `@type` mit dem Wert `biblical` verwendet und im Attribut `@key` auf die IDs der Liste „Tyndale Individualised Proper Names with all References“<sup>43</sup> verwiesen, bei allen übrigen Personen auf die IDs der Gemeinsamen Normdatei (GND – oder einer anderen Personen-Normdatei)<sup>44</sup>.

Institutionen (wie Synoden oder theologische Gruppierungen)<sup>45</sup> werden mit Hilfe des Elementes `<orgName>` ausgezeichnet und ebenfalls die GND-ID referenziert.

Orte werden mit Hilfe des Elementes `<placeName>` ausgezeichnet, im Attribut `@ref` wird auf die ID des Pleiades-Gazetteers (in Form der kompletten URL) verwiesen.

---

<sup>43</sup> <https://github.com/tyndale/STEPBible-Data/blob/master/TIPNR%20-%20Tyndale%20Individualised%20Proper%20Names%20with%20all%20References%20-%20TyndaleHouse.com%20STEPBible.org%20CC%20BY-NC.txt> (letzter Zugriff 7. April 2020).

<sup>44</sup> Vgl. <https://lobid.org/gnd> (letzter Zugriff 7. April 2020).

<sup>45</sup> Dem Element kann zur Differenzierung auch ein Attribut `@type` z. B. mit den Werten `synod` oder `faction` zugewiesen werden.

---

```

ἐπίσκοπον <persName ref="https://lobid.org/
gnd/118637797">Βασίλειον</persName> καὶ
<orgName type="synod" ref="https://lobid.org/gnd/16115957-6">
τὴν ἁγίαν σύνοδον τῶν πατέρων τῶν ἐν <placeName ref="https://
pleiades.stoa.org/places/511268">Νικαίᾳ</placeName> σύνοδον
</orgName>.
τοῖνυν ὁ <persName type="biblical" key="Adam@Gen.2.19">Ἀδὰμ
</persName>

```

---

### 3.2.2.7 Auszeichnung der Varianten

Die Auszeichnung der Varianten spiegelt die im Editionsprozess erfolgten editorischen Entscheidungen, insbesondere die Beurteilung der Varianten und der stemmatischen Zusammenhänge, wieder und ist keine neutrale Beschreibung des Überlieferungsbestandes, sondern eine Interpretation desselben.

An jeder Stelle im Text, die in unterschiedlichen Fassungen überliefert ist, werden die Varianten innerhalb des Elementes <app> angegeben, das ein Attribut @type mit dem Wert textcritical erhält. Innerhalb dieses Elementes <app> wird der rekonstruierte Text mit dem Element <lem> ausgezeichnet, die als sekundär eingeschätzten Varianten mit dem Element <rdg>, wobei dieses innerhalb eines <app>-Eintrages mehrfach vorkommen darf. Alle im folgenden beschriebenen Arten von varianter Überlieferung setzen eine Einschätzung der einzelnen Varianten als primär (<lem>) oder sekundär (<rdg>) voraus.

Alle Variantenträger werden im <lem>- und in den <rdg>-Elementen im Attribut @wit angegeben, wenn die Variante in einer Handschrift steht, im Attribut @source oder @resp, wenn die Variante auf eine Konjektur in einer Edition oder einer Person zurückgeht.<sup>46</sup>

Zur Erhöhung der Lesbarkeit für menschliche Rezipienten der Edition sollten alle Variantenträger innerhalb des Attributes @wit in einer einheitlichen Reihen-

---

<sup>46</sup> Bei einer gedruckten Edition würde man also von einem positiven Apparat sprechen, mit der Besonderheit, dass im Fall der digitalen kritischen Edition auch die Lesarten von *codices descripti* angegeben werden. Der Schritt der Elimination bzw. die Reduktion des positiven Apparates auf einen negativen Apparat kann, muss aber nicht, bei der Aufbereitung der Daten für die Präsentation (im Druck oder online) durchgeführt werden. In dieser Unterscheidung von vollständiger Datenaufnahme, die die Nachvollziehbarkeit und die Überprüfbarkeit der editorischen Entscheidungen in viel höherem Maße als bisher ermöglicht, und ggf. selektiver Präsentation besteht also, wie gesagt, der kategoriale Unterschied zwischen der überkommenen kritischen Edition im Druck und der kritischen digitalen Edition.

folge (und unter Berücksichtigung stemmatischer Zusammenhänge) präsentiert werden.

Bei mehreren Varianten innerhalb eines <app>-Elementes sollen die verschiedenen <rdg>-Einträge so gereiht werden, dass sie desto früher angeführt werden, je näher sie stemmatisch (nach Einschätzung des Editors) der <lem>-Variante stehen.

In ihrer Genese oder auch sonst als zusammengehörig eingeschätzte Varianten (<lem> und <rdg> oder mehrere <rdg>-Einträge) können in einem Element <rdgGrp> zusammengefasst werden.

Der Text der Variante ist immer in seinem vollen Wortlaut anzugeben und unter keinen Umständen abzukürzen.

### 3.2.2.8 Typisierung von Varianten

Varianten können ein Attribut @type erhalten, mit dessen Hilfe die Editorin dem Rezipienten der Edition eine Analyse der Variante zur Verfügung stellt und die dadurch für die Präsentation auch leicht zu filtern sind. Folgende Werte dieses Attributes sind möglich:

- orthographic, wenn eine Variante vom Editor als nur die Schreibweise betreffende, d. h. beispielsweise bei griechischen Handschriften mit großer Wahrscheinlichkeit auf Itazismus beruhende Variante interpretiert wird.
- homoioteleuton oder homoiarkton, wenn eine Variante nach Einschätzung der Editorin auf Homoioteleuton oder Homoiarkton zurückzuführen ist.
- dittography, wenn eine Variante als Dittographie gedeutet wird.

---

```
<app type="textcritical">
  <lem source="#Sav" cause="conjecture">νομογράφω</lem>
  <rdgGrp>
    <rdg wit="#Be #Ab">τῷ νόμῳ γράφει</rdg>
    <rdg wit="#Pt #Pa #Pb #Pd #Ma #Ha #Va"
type="orthographic">τῷ νομῶ γράφει</rdg>
  </rdgGrp>
  <rdgGrp>
    <rdg wit="#Pc">τὸν νόμον γράφει</rdg>
    <rdg wit="#My" type="orthographic">τὸν νόμων γράφει</rdg>
  </rdgGrp>
</app>
```

---

### 3.2.2.9 Analyse der Gründe für die Variation

Die Ergebnisse der Analyse von Gründen für Varianten werden im Attribut @cause angegeben.

#### Hinzufügungen

Hinzufügungen, auch Dittographien und andere Wiederholungen, werden im Element <rdg> als <@cause="addition"> ausgezeichnet. Das Element <lem> bleibt dabei leer („self-closing“).

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pt #Pc #Pd #Ma #My"/>
  <rdg wit="#Ha #Pa #Be" cause="addition">καὶ περὶ τοῦ ἁγίου
  πνεύματος</rdg>
  <rdg wit="#Pb #Va" cause="addition">λόγος πάνυ ὠφέλιμος
</rdg>
</app>
```

---

#### Auslassungen

Auslassungen werden als <@cause="omission"> ausgezeichnet. Das Element <rdg> bleibt leer („self-closing“).

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha">ἀπεικάζεται καὶ</lem>
  <rdg wit="#Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab" cause="omission"/>
</app>
```

---

#### Löschungen

Löschungen werden als <@cause="deletion"> ausgezeichnet, wobei (im Gegensatz zur Transkription) nicht mehr differenziert wird, wie der Text gelöscht worden ist.<sup>47</sup>

---

<sup>47</sup> Diese Information ist jederzeit der Transkriptions-Datei zu entnehmen. Auch deswegen werden zur leichteren Wiederauffindbarkeit in der Editionsdatei die Seitenumbrüche in den einzelnen Handschriften vermerkt.

Löschungen werden von Auslassungen analytisch dadurch unterschieden, dass sie auf einen bewussten Eingriff des Schreibers der jeweiligen Handschrift zurückzuführen sind. Das Element `<rdg>` ist ebenfalls leer („self-closing“).

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab">καὶ
</lem>
  <rdg wit="#Pb" cause="deletion"/>
</app>
```

---

### Nicht lesbarer Text

Nicht lesbarer Text wird als `<@cause="illegible">` ausgezeichnet. Das Element `<rdg>` ist leer („self-closing“).

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pt #Pc #Pa #Be #Pb #Pd #Ma #My #Va #Ab">καὶ</lem>
  <rdg wit="#Ha" cause="illegible"/>
</app>
```

---

### Umstellungen

Umstellungen werden als `<@cause="transposition">` ausgezeichnet.

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha">τὰ τοῦ θεοῦ</lem>
  <rdg wit="#Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab" cause="transposition">τοῦ
  θεοῦ τὰ</rdg>
</app>
```

---

Umstellungen, die längere Textpassagen betreffen, werden – besonders wenn sie sich über strukturelle Einheiten hinweg erstrecken – als Auslassung und Hinzufügung ausgezeichnet, wobei beide `<app>`-Elemente jeweils ein Attribut `@xml:id` erhalten und auf das jeweils andere mit Hilfe der Attribute `@prev` und `@next` verwiesen wird.<sup>48</sup>

---

<sup>48</sup> Siehe unten im Abschnitt „Überlappungen“.

### Korrekturen durch Schreiber

Korrekturen des Textes durch den Schreiber oder einen späteren Korrektor werden so ausgezeichnet, dass im Element `<rdg>` mit Hilfe des Attributes `@varSeq` die Reihenfolge der verschiedenen Stadien der Überlieferung angegeben wird.

Ist eine durch Korrektur entstandene Variante mit einer anderen Variante identisch, so kann dieser anderen Variante ein eindeutiger Identifikator im Attribut `@xml:id` gegeben werden und die korrigierende Variante im Attribut `@copyOf` auf diesen Identifikator verweisen; das Element `<rdg>` ist in diesem Falle leer („self-closing“).

Das Element `<rdg>` kann zusätzlich das Attribut `@hand` enthalten, wobei der Schreiber (`#m1`) und die Korrektoren (`#m2`, `#m3`, . . . – allgemein `#mr` für *manus recentior*) unterschieden werden sollten. Ist nicht zu entscheiden, von welcher Hand eine Korrektur vorgenommen worden ist, erhält das Attribut den Wert `unknown`.

Der Ort der Korrektur wird mit Hilfe des Attributes `@style` angegeben; mögliche Werte sind `supralinear`, `marginal` und `inline`.

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Pb #Ha #Va"
  xml:id="lem178">ὁ γενναῖος ἐκεῖνος</lem>
  <rdg wit="#Be" varSeq="1"
  cause="transposition">ἐκεῖνος ὁ γενναῖος</rdg>
  <rdg wit="#Be" varSeq="2" hand="m2" style="supralinear"
  copyOf="#lem178"/>
</app>
```

---

Mikroskopische Textersetzungen (wie z. B. die Ersetzung einzelner Buchstaben innerhalb eines Wortes) werden besser wie bei der Handschriftentranskription innerhalb eines `<subst>`-Elementes mit dem Element `<del>` (ersetzer Text) und dem Element `<add>` (ergänzter Text) ausgezeichnet. Wird bei einer Korrektur nur Text hinzugefügt oder getilgt, so wird nur das Element `<add>` bzw. `<del>` verwendet.

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab">ἔχωμεν
</lem>
  <rdg wit="#Ha">ἔχ<subst>
    <del hand="m2">ο</del>
    <add hand="m2" place="above">ω</add>
```

```
</subst>μεν</rdg>
</app>
```

---

### Konjekturen durch Editoren

Konjekturen werden als `<@cause="conjecture">` ausgezeichnet: Erfolgt dies im Element `<lem>`, so handelt es sich um eine Emendation des Editors, erfolgt dies im Element `<rdg>`, so handelt es sich um eine vom Editor nicht übernommene Konjektur anderen Ursprunges.

Korrekturen kleinerer Fehler (bzw. orthographische Normalisierungen), die nicht die Höhe einer Konjektur erreichen, werden als `<@cause="correction">` ausgezeichnet.

```
<app type="textcritical">
  <lem resp="#AvS" cause="correction">οὐκ</lem>
  <rdg wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab">οὐχ
</rdg>
</app>
```

---

Vorschläge von Konjekturen (*proposuit* oder *dubitanter*) werden im Element `<rdg>` als `<@cause="proposition">` ausgezeichnet. Ggf. kann der Wahrscheinlichkeitsgrad des Zutreffens im Attribut `@cert` festgehalten werden; mögliche Werte sind: *low*, *medium*, *high*.

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My
#Ab">ψευδόμενος</lem>
  <rdg resp="#AvS" cause="proposition" cert="low">ἀδικῶν</rdg>
</app>
```

---

Vom Editor getilgter Text wird mit `<@cause="deletion">` in einem ansonsten leeren („self closing“) Element `<lem>` ausgezeichnet. Tilgungen durch andere Editoren werden ebenfalls als `<@cause="deletion">` ausgezeichnet. Wird der getilgte Text angeführt, so wird er mit Hilfe des Elementes `<surplus>` ausgezeichnet; ansonsten bleibt das Element leer.

---

```

<app type="textcritical">
  <lem resp="#AvS" cause="deletion"/>
  <rdg wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab">οὐκ</rdg>
</app>
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab">οὐκ</lem>
  <rdg source="#Sav" cause="deletion"><surplus>οὐκ</surplus></rdg>
</app>

```

---

Durch Emendation hinzugefügter Text wird mit `<@cause="addition">` ausgezeichnet. Die handschriftlich überlieferte Variante wird im Element `<rdg>` mit `@cause="omission"` ausgezeichnet; das Element selbst bleibt leer („self closing“).

---

```

<app type="textcritical">
  <lem resp="#AvS" cause="addition">οὐκ</lem>
  <rdg wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab"
    cause="omission"/>
</app>

```

---

Auf den Autor einer Konjektur, Emendatio oder Korrektur wird im Attribut `@resp` bzw. im Falle einer aus einer Edition übernommenen Konjektur im Attribut `@source` verwiesen (im Gegensatz zum Attribut `@wit` für Handschriften).

---

```

<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab">ψευδόμενος</lem>
  <rdg source="#Savile1612" cause="conjecture">ἀδικῶν</rdg>
  <rdg resp="#AC" cause="conjecture">ψευσάμενος</rdg>
</app>

```

---

### Lücken im Text

Von der Editorin vermutete Lücken im überlieferten Textbestand werden mit `<gap reason="missing">` ausgezeichnet. Die vermutete Ausdehnung (`@quantity`) der Lücke wird, wo es sinnvoll und möglich erscheint, in Buchstaben, Zeilen oder Seiten (`@unit` mit Wert `character`, `line` oder `page`) angegeben.

Wird die Feststellung einer Lücke von einem früheren Editor übernommen, so wird die Quelle im Attribut `@source` bzw. `@resp` angeführt.

---

Ταῦτα λέγω εἰς `<gap reason="missing"/>` ση τοὺς καταφεύγοντας  
κατέλαβεν τότε κατακλυσμός,

---

Von anderen Editoren vermutete, aber nicht übernommene Lücken werden in einem Apparateintrag als `<rdg>` ausgezeichnet und erhalten das Attribut `@cause="lacunam_indicavit"`. Das Element ist leer („self closing“).

---

```
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pa #Be #Pb #Va #Ha #Pt #Pc #Pd #Ma #My #Ab"/>
  <rdg wit="#Sav" cause="lacunam_indicavit"/>
</app>
```

---

### Crux

Vom Editor nicht zu emendierender, aber sicher verderbter Text („Crux“) wird mit Hilfe des Elementes `<sic>` ausgezeichnet. Das Element kann dabei sowohl den verderbten Text umschließen oder als selbst-schließendes Element die Stelle der Verderbnis markieren.

---

καὶ ὅσα ὁ νόμος `<sic>`διαγορεύει`</sic>`, ὅσα προφήται `<sic>`  
θεοπίζουσιν

---

### Ineinander geschachtelte Varianten

Varianten können auch ineinander geschachtelt werden. Das Lemma des übergreifenden Apparatus-Eintrages erhält in diesem Fall kein Attribut `@wit`.<sup>49</sup>

Der innere Apparatus-Eintrag muss unbedingt im Element `<lem>`, d. h. im rekonstruierten Text, des äußeren Apparatus-Eintrages stehen.

---

<sup>49</sup> Die Bezeugung lässt sich aus den `@wit`-Attributen der Elemente `<lem>` und `<rdg>` des inneren Apparat-Eintrages errechnen.

---

```

<app type="textcritical">
  <lem>οὐδεμίαν
    <app type="textcritical">
      <lem wit="#Pt #Pc #Pa #Be #Pd #Ma #My #Ha #Va">εὐρήσεις
    </lem>
    <rdg wit="#Pb" type="orthographic">εὐρήσης</rdg>
  </app>
</lem>
<rdg wit="#Ab" cause="omission"/>
</app>

```

---

### 3.2.2.10 Ökonomische Schreibweise

In ihrer Genese zusammengehörige Variantenteile sollten, solange die Variantenträger identisch sind, zur Erhöhung der Lesbarkeit möglichst zusammengefasst werden.

---

```

<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pt #Pc #Pa #Be #Pb #Pd #Ma #My #Va #Ab">καὶ v̄v̄
</lem>
  <rdg wit="#Ha" cause="omission"/>
</app>

```

---

und nicht:

---

```

<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pt #Pc #Pa #Be #Pb #Pd #Ma #My #Va #Ab">καὶ</lem>
  <rdg wit="#Ha" cause="omission"/>
</app>
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pt #Pc #Pa #Be #Pb #Pd #Ma #My #Va #Ab">v̄v̄</lem>
  <rdg wit="#Ha" cause="omission"/>
</app>

```

---

### 3.2.2.11 Überlappungen

Ein aus der Struktur der Auszeichnungssprache XML resultierendes Problem bilden Überlappungen von Elementen untereinander.<sup>50</sup>

Überschneiden sich Elemente unterschiedlicher Kategorie, also z.B. eine textkritische Anmerkung und ein Zitat, so ist dem Element <app> der Vorrang einzuräumen und das Element <quote> aufzuteilen, wobei die zusammengehörigen Teile des Elementes mit Hilfe der Attribute @prev und @next, die auf die im Attribut @xml:id jeweils zugeteilte ID verweisen, miteinander verbunden werden:

---

```

Διὰ τί ἐσαλεύθησαν θεμέλιοι τῆς δημιουργίας; <quote
xml:id="qu1-1" next="#qu1-2">Τί σοι ἐστί,</quote>
<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pc #Pt #My">
<quote xml:id="qu1-2" prev="#qu1-1">θάλασσα, ὅτι ἐφυγες;<ref
decls="#biblical" cRef="LXX:Ps:113:3"/></quote> τί ἔλυσας τὸν
ὄρον τοῦ νομοθέτου, τοῦ κελεύσαντός σοι <quote xml:id="qu2-1"
next="#qu2-2">Μέχρι τούτου ἐλεύση</quote>
  </lem>
  <rdg wit="#Pd" cause="omission"/>
</app>
<quote xml:id="qu2-2" prev="#qu2-1">καὶ οὐχ ὑπερβήση<ref
decls="#biblical" cRef="LXX:Job:38:11"/></quote>;

```

---

Überschreitet eine Variante eine Gliederungsebene, so muss dieser der Vorrang eingeräumt und das Element <app> analog dem obigen Vorgehen aufgeteilt und untereinander verlinkt werden.

---

```

...
<app type="textcritical" xml:id="app1-1" next="#app1-2">
<lem wit="#Pt #Pb #My #Ha #Va #Ab">οὐδὲ γάρ ἐστι καλὸν τὸ ἕξω
τοῦ οἴκου τοῦ θεοῦ πολιτεύεσθαι.</lem>
<rdg wit="#Pc #Pd #Ma">οὐδὲν</rdg>
</app>
</p>

```

---

<sup>50</sup> Vgl. dazu auch das Kapitel „Non-hierarchical Structures“ in den TEI-Richtlinien: <https://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/NH.html> (letzter Zugriff 7. April 2020). Nach Möglichkeit sollte entsprechend der ebenda genannten Methode „Fragmentation and Reconstitution of Virtual Elements“ vorgegangen werden.

```

</div>
<div type="textpart" subtype="section" n="2">
  <p>
    <app type="textcritical" xml:id="app1-2" prev="#app1-1">
      <lem wit="#Pt #Pb #My #Ha #Va #Ab">εὐρήσεις</lem>
      <rdg wit="#Pc #Pd #Ma" type="orthographic">εὐρήσης</rdg>
    </app>
  </p>
  ...

```

---

### 3.2.2.12 Kommentierung textkritischer Entscheidungen

Erscheint es nötig, textkritische Überlegungen, die über die Typisierung (mit Hilfe des Attributes @type) oder die Angabe von Ursachen (mit Hilfe des Attributes @cause) hinausgehen, auszuführen, so kann dafür an Ort und Stelle innerhalb des Elementes <app> ein Element <note> für Bemerkungen, die das gesamte <app>-Element betreffen, oder ein Element <witDetail> für Bemerkungen, die sich auf eine spezielle Handschrift beziehen, angefügt werden. Das Element <app>, <lem> oder <rdg> erhält in diesem Fall ein Attribut @xml:id, auf das im Element <note> bzw. <witDetail> in einem Attribut @target verwiesen wird.

```

<app type="textcritical">
  <lem wit="#Pt #Pc #Pb #Pd #My #Ma #Ha #Va #Ab">ἀπαστρέπτει
</lem>
  <rdg wit="#Pa #Be" xml:id="lac-Pa">ᾶ</rdg>
  <witDetail wit="#Pa" target="#lac-Pa">Blattausfall.</
witDetail>
</app>

```

---

### 3.2.2.13 Bezeugung des Textes

Die handschriftliche Bezeugung des Textes wird im Element <app> mit dem Attribut @type="witnesses" dokumentiert. Das Element enthält nur ein Element <rdg> mit dem Attribut @wit, in dem eines der selbst-schließenden Elemente <witStart/>, <witEnd/>, <lacunaStart/> oder <lacunaEnd/> eingefügt wird.

---

```

<app type="witnesses">
  <rdg wit="#Ecl114"><witStart/>μεμαρτύρητο</rdg>
</app>
...
<app type="witnesses">
  <rdg wit="#Pa #Be">ει<lacunaEnd/></rdg>
</app>

```

---

## 4 Dateien-Struktur jeder Edition

Für eine möglichst einfache Wiederbenutzbarkeit sind schließlich auch eine einheitliche Benennung der einzelnen Dateien und eine strukturierte Dateiablage sinnvoll. Das *Patristic Text Archive* folgt hier den „Capitains Guidelines“<sup>51</sup> und verwendet CTS URNs (Canonical Text Services Uniform Resource Names):<sup>52</sup> Innerhalb eines Ordners *data* erhält jeder Autor (oder jede Werkgruppe) einen Ordner, der nach der ID für den Autor oder die Werkgruppe benannt ist. Innerhalb dieses Ordners befinden sich Unterordner, die jeweils nach der ID für das einzelne Werk benannt sind. In jedem Ordner befindet sich eine Datei `__cts__.xml`, die die Metadaten für die Daten der jeweiligen Ebene enthalten.

---

```

data/
|- pta0013
  |- __cts__.xml
  |- pta003
    |- __cts__.xml
    |- pta0013.pta003.pta-deu1.xml
    |- pta0013.pta003.pta-grc1.xml
    |- pta0013.pta003.pta-msLa.xml
    |- pta0013.pta003.pta-msPg.xml
    |- pta0013.pta003.pta-msPs.xml
    |- pta0013.pta003.pta-msVi.xml

```

---

<sup>51</sup> Vgl. oben Anm. 21.

<sup>52</sup> Vgl. <https://web.archive.org/web/20200328214822/http://www.homermultitext.org/hmt-docs/cite/cts-urn-overview.html> (letzter Zugriff 7. April 2020) und Christopher W. Blackwell und Neel Smith, „The CITE Architecture: a Conceptual and Practical Overview“, in Berti, *Digital Classical Philology* (wie Anm. 3), 73–93. Für das *Patristic Text Archive* wurde ein eigener CTS Namespace und eine eigene Registratur („Clavis“) angelegt.

Die Dateinamen folgen den CTS URNs und sind folgendermaßen aufgebaut: Das Kürzel „pta0013“ steht dabei für den Autor Amphilochius und „pta003“ für das Werk „Epistula synodalis“. Der letzte Teil der URN identifiziert die spezifische Edition eines Werkes: Im Beispiel sind das die kritische Edition des griechischen Textes (pta-grc1), die deutsche Übersetzung (pta-deu1) und die Transkriptionen der vier Handschriften (pta-msLa, pta-msPg, pta-msPs, pta-msVi).